



**courage counts –**  
**70 Jahre Jugendarbeit**  
**im Volksbund**



[www.couragecounts.org](http://www.couragecounts.org)



Volksbund  
Deutsche  
Kriegsgräberfürsorge e.V.





## Impressum

<b>Herausgeber:</b>	Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Sonnenallee 1, 34266 Niestetal
<b>Verantwortlich:</b>	Dirk Backen, Generalsekretär
<b>Redaktion:</b>	Carl Löning, Dr. Vasco Kretschmann, Dr. Heike Dörrenbächer
<b>Layout:</b>	Brigitte Rathmann, Kassel
<b>Druck:</b>	Printnow, Kassel
<b>Auflage:</b>	1.500 Exemplare

# courage counts – 70 Jahre Jugendarbeit im Volksbund

Liebe Leserinnen und Leser,



vor 70 Jahren kamen im belgischen Lommel erstmals Jugendliche aus zwei ehemals verfeindeten Ländern zusammen, um gemeinsam Soldatengräber zu pflegen. Dass dies nur acht Jahre nach dem Ende des deutschen Angriffskrieges möglich war, ist

dem Engagement vieler zu verdanken, die sich nach dem Schrecken des Kriegs für Frieden in Europa einsetzen wollten. Bezeichnend ist, dass dieses erste Jugendlager bereits eine internationale Begegnung war – und nicht bloß ein Arbeitseinsatz deutscher Jugendlicher. Unter dem Motto „Versöhnung über den Gräbern“ kamen flämische und deutsche Jugendliche zur gemeinschaftlichen Gräberpflege und zum Austausch zusammen.

Jugend- und Bildungsarbeit sind Kernaufgaben des Volksbundes. Wir brauchen sie, damit wir Kriegsgräberstätten auch in Zukunft als gesellschaftlich relevante und einzigartige Orte für Dialog, Wissen und internationale Begegnungen vermitteln können. Lommel ist Ausgangspunkt und zugleich auch ein Beispiel für die historisch-politische Vermittlungsarbeit auf Kriegsgräberstätten. Dort eröffnete 1993 eine internationale Jugendbildungs- und Begegnungsstätte, die künftig mit einem modernen Besucherzentrum auch den immer zahlreicher werdenden Tagesgästen aus dem In- und Ausland als Ort der Information und des Lernens gerecht werden möchte.

Anlässlich 70 Jahre Jugend- und Bildungsarbeit wollen wir in diesem Jahr verstärkt junge Menschen für unsere Arbeit gewinnen. Dazu haben wir ein neues Logo und Motto entwickelt: „courage counts“ – Engagement und Haltung zählen! Das galt früher wie heute – es braucht Engagement, damit wir aus der unüberschaubaren Zahl der Kriegstoten lernen. Wir wollen diese Lebensgeschichten nicht vergessen, sondern als Verantwortung für unsere Werte eines friedlichen Miteinanders begreifen. Neue Wege zu gehen, braucht Mut, eine eigene Haltung braucht Mut!

Davon möchten wir (nicht nur) junge Menschen überzeugen und sie gewinnen, sich für Freiheit und Demokratie, gegen Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung einzusetzen. Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre.

Ihr  
Dirk Backen  
Generalsekretär

# Inhalt



Einleitung ..... 5

**1950er Jahre:**  
„Versöhnung über den Gräbern“ ..... 6



**1960er Jahre:**  
Internationalisierung und Kritik ..... 8



**1970er Jahre:**  
Gesellschaftliche Herausforderungen ..... 12



**1980er Jahre:**  
Generationswechsel und Wandel in Osteuropa ..... 16



**1990er Jahre:**  
Jugendbegegnungsstätten im Westen – neuer Pioniergeist im Osten ..... 20



**2000er Jahre:**  
Eigene didaktische Konzepte und eine  
Jugendbegegnungsstätte in Deutschland ..... 24



**2010er Jahre:**  
Neue Themenfelder und Umstrukturierungen ..... 28



**2020er Jahre:**  
Corona und Ukrainekrieg ..... 32

Den Volksbund kontaktieren ..... 36

Literaturverzeichnis und Bildnachweis ..... 38



Trostloser Zustand der Kriegsgräber in Lommel wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Lommel (Belgien), 1950er.

# Einleitung

Jugend- und Bildungsarbeit sind zentrale Aufgaben des Volksbundes. Sie leiten sich unmittelbar aus dem Kriegsgrab ab. Der Volksbund setzt dies mit großem Engagement um, u. a. durch zahlreiche Jugendarbeitskreise, alljährlich stattfindende Workcamps und internationale Jugendbegegnungen, vier Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten in Deutschland und im europäischen Ausland sowie durch schulische Bildungsarbeit im Inland, um nur die wesentlichen Handlungsfelder aufzuführen. Die Jugend- und Bildungsarbeit wird von den Landesverbänden und von der Bundesgeschäftsstelle getragen und wechselseitig unterstützt. Die Arbeit der zahlreichen ehrenamtlich Tätigen ist dabei unersetzlich.

Als Beginn der modernen, partizipativen Jugendarbeit des Volksbundes gilt das erste offizielle Jugendlager im Juli 1953 im belgischen Lommel mit Versöhnung als zentralem Motto. Zuvor hatte es in der Weimarer Republik und im nationalsozialistischen Deutschland Ideen gegeben, Jugendliche in den Volksbund einzubinden. Im Gegensatz zur späteren Jugendarbeit hatten vor 1945 jedoch nicht das mahnende Totengedenken oder die Vorstellung, ein jeder habe das Recht auf ein würdiges Grab, im Mittelpunkt gestanden. Vielmehr hatten die Jugend-

lichen in den Millionen – oftmals jungen – Gefallenen des Ersten Weltkrieges soldatische Vorbilder für Tapferkeit, Opfergeist und weitere vermeintliche nationale Tugenden erkennen sollen. Schließlich hatte das ‚Heldengedenken‘ des Volksbundes in enger Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend in erster Linie dazu dienen sollen, Jugendliche auf den nahenden Zweiten Weltkrieg vorzubereiten.

Von diesem Erbe löste sich der Volksbund nach dem Zweiten Weltkrieg und fand zu einer Jugendarbeit, die stets ein besonderes Augenmerk auf Versöhnung und den internationalen Austausch legte. Die vorliegende Publikation zeigt die Geschichte der Jugendarbeit im steten Wandel der Zeit. Deutlich wird dabei, wie sehr die Jugendlichen mit ihrem freiwilligen Engagement den Verband veränderten und oftmals den Anstoß dafür gaben, althergebrachte Herangehensweisen und Mentalitäten kritisch zu reflektieren. Nicht zuletzt das hat den Volksbund zu einem wichtigen Akteur der europäischen Gedenkkultur und der historisch-politischen Bildung gemacht. Die Öffnung für Neues bei gleichbleibendem Fokus auf die Kriegstoten und ihre Gräber charakterisiert den Volksbund und seine Jugendarbeit auf besondere Weise.



1950er Jahre

## „Versöhnung über den Gräbern“

*Zwei junge Männer prägten die Anfänge der außerschulischen Jugendarbeit des Volksbundes nachhaltig: Hans Soltau und Theobald Rieth. Beide waren zur Zeit des ersten Workcamps – damals Jugendlager genannt – in Lommel 1953 noch keine 30 Jahre alt und hatten den Zweiten Weltkrieg als Wehrmachtangehörige sowie die Nachkriegszeit als Kriegsgefangene in der Sowjetunion erlebt.*

Soltau machte sich ab 1950 dafür stark, dass die partizipative Jugendarbeit innerhalb des Volksbundes institutionell verankert wurde. Rieth, der als Jesuitenpater in Belgien studierte, organisierte 1951 ein Jugendlager in Nordflandern für rund 150 männliche Jugendliche aus der Bundesrepublik. Bei einem Besuch auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Lommel waren sie über den trostlosen Zustand der Gräber bestürzt.<sup>3</sup>

Das erste internationale Jugendlager des Volksbundes 1953 – wiederum organisiert von Pater Rieth im belgischen Lommel – fand in Kooperation mit dem evangelischen CVJM und dem katholischen Kolpingwerk statt. Westdeutsche und flämische Jugendliche kamen unter dem Motto „Versöhnung über den

Gräbern“ zusammen und errichteten und pflegten erstmals Soldatengräber am selben Ort.<sup>4</sup> Weitere Jugendlager folgten in den darauffolgenden Jahren in Belgien, Frankreich und Italien. Prägend für diese Zeit waren eine starke ökumenische Ausrichtung und das christliche „Versöhnungs“-Motto. Diesem überkonfessionellen Charakter entsprach, dass die Organisatoren eher Konflikte entlang konfessioneller Grenzen befürchteten denn durch Sprache oder Nationalität.<sup>5</sup>

Die Jugendlager im west- und südeuropäischen Ausland sind nur im Kontext der behutsamen Annäherung der jungen Bundesrepublik und ihrer Gesellschaft an ihre demokratischen Nachbarn zu verstehen: Die Errichtung und die Pflege von Kriegs-



gräberstätten galten als ‚unpolitische‘ Möglichkeit, „Kontakte mit den einstigen Kriegsgegnern“ herzustellen.<sup>6</sup> Die Jugendlichen hatten zwar in der Regel nahe Angehörige im Krieg verloren, waren aber meist zu jung, um als Soldaten gekämpft zu haben.

Auch auf institutioneller Ebene machte die Jugendarbeit in dem Jahrzehnt nach 1950 einen erheblichen Sprung: Hans Soltau war zunächst Jugendreferent im niedersächsischen Landesverband geworden und wurde 1952 in die Bundesgeschäftsstelle nach Kassel



versetzt.<sup>7</sup> 1957 beschloss der Volksbund, in allen Landesverbänden Stellen für Jugendsachbearbeiter – die späteren Jugendreferenten – einzurichten. Damit wurde die Voraussetzung für die erfolgreiche Jugend- und Bildungsarbeit der Landesverbände geschaffen, die seitdem der wichtigste Träger für diese sind.

In den 1950er Jahren dominierte im Gesamtverband noch das Verständnis, mit der Jugendarbeit auch neue Mitglieder werben zu können. Dementsprechend war Hans Soltau der Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zugeordnet. Dieses Verständnis betraf auch die umfangreiche Zusammenarbeit mit Schulen: Im Gegensatz zu den folgenden Jahrzehnten, in denen historisch-politische Bildung immer mehr zum Ziel wurde, dominierte noch das Bemühen, Schulen und Jugendliche in erster Linie als Mitglieder und für Spendensammlungen zu werben.<sup>8</sup> Ein Beitrag zur Persönlichkeitsbildung in einer friedlichen Demokratie war dagegen noch nicht in allen Facetten ausgeprägt.



[1] Pater Theobald Rieth in Lommel (Belgien), 1953

[2] Jugendliche musizieren während des Jugendlagers Hohrod-Bärenstall (Frankreich), 1958

[3] Jugendliche bei der Gräberpflege in Lommel (Belgien), 1953

[4] Der starke christliche Bezug wird im Motto der ersten Jugendlager deutlich: „Fraternité chrétienne par-dessus les tombes“ („Christliche Brüderlichkeit über den Gräbern“). La Cambe (Frankreich), 1957.

# 1960er Jahre Internationalisierung und Kritik

Zu Beginn der 1960er stand bei der Jugendarbeit des Volksbundes zunächst eine stärkere institutionelle Entwicklung im Mittelpunkt: 1962 entstand ein eigenes Jugendreferat in der Bundesgeschäftsstelle. Später folgte die Einrichtung des Pädagogischen Arbeitskreises auf Bundesebene, der die Entwicklung von didaktischen Materialien fachlich begleiten sollte.

[1]  
Schülerinnen und Schüler  
des Fürst-Johann-Moritz-  
Gymnasiums in Weidenau  
sammeln Spenden für  
Kriegsgräberstätten  
im Ausland. Weidenau  
(heute Siegen), 1960.



Nachdem es vermehrt Kritik gegeben hatte, Handreichungen für Schulen seien eher Eigenwerbung denn Hilfsmittel für den Unterricht,<sup>9</sup> bekamen Professionalisierung und pädagogische Ausrichtung einen höheren Stellenwert. Dass diese Bemühungen um eine Stärkung der didaktischen Standards erfolgreich waren, lässt sich auch daran ablesen, dass die Kultusministerkonferenz 1968 empfahl, dass Schulen in die Aufgaben des Volksbundes einbezogen werden sollten.<sup>10</sup> In der Folge kam es zu einer verstärkten Zusammenarbeit mit Schulen auch hinsichtlich von Spensammlungen für den Volksbund, die nicht nur im Hinblick auf Geldzuwendungen, sondern auch die Verbindung von vielen Schülerinnen und Schülern herstellte und in vielen Bundesländern sogar zu korporativen Schulmitgliedschaften führte.

Erheblichen Aufschwung spürten auch die von den Landesverbänden organisierten internationalen Jugendlager: Mit mehr als 6.700 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erlebten sie 1964 ihren Höhepunkt. Infolge des Élysée-Vertrages von 1963 und der Einrichtung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes wurde Frankreich zum Schwerpunkt der internationalen Verbandsarbeit.<sup>11</sup> Doch auch darüber hinaus waren die 1960er Jahre von einer zunehmenden Internati-

onalisierung geprägt. Neben ersten Jugendlagern in Großbritannien ist insbesondere die Zusammenarbeit mit der Tschechoslowakei bemerkenswert – und damit erstmalig das Wirken der Jugendarbeit des Volksbunds hinter dem Eisernen Vorhang. 1968 entstanden im Zuge des Prager Frühlings erste Kontakte zwischen dem Landesverband Berlin und dem sozialistischen Staat, die glücklicherweise auch nach dem



[2]  
Hamburger Schüler helfen  
beim Ausbau des Soldaten-  
friedhofs Honkanummi.  
Bei Helsinki (Finnland),  
1960.

[3]  
Deutsch-französisches  
Jugendtreffen mit über  
2.000 Teilnehmerinnen  
und Teilnehmern. Verdun  
(Frankreich), 1963.



[4] Jugendlager in Ysselsteyn (Niederlande). Drei Jahrzehnte später entstand hier eine Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte, 1963.

[5] Bundesjugendminister Bruno Heck und Volksbund-Präsident Walter Trepte im Gespräch mit Jugendlichen beim internationalen Jugendlager. Hautecourt (Frankreich), 1963.

Einmarsch des Warschauer Pakts erhalten blieben. Die Schlüsselfigur dieser Zusammenarbeit war der tschechoslowakische Widerstandskämpfer und ehemalige Konzentrationslager-Häftling Josef Klat.<sup>12</sup>

Ein letztes Charakteristikum der 1960er Jahre war die selbstbewusste Kritik der jugendlichen Verbandsmitglieder: Sie waren mit den geringen Mitwirkungs-

möglichkeiten unzufrieden und forderten bereits früh, das Gedenken an die Kriegstoten mit einem aktuellen Bezug zur Gegenwart – den damals „aktuelle[n] Konflikten wie etwa dem Vietnamkrieg“ – zu verbinden.<sup>13</sup> Das Motto der „Versöhnung“ reichte ihnen zufolge dafür nicht aus. Auch setzten sie sich dafür ein, die in der Nachkriegszeit vernachlässigten Opfergruppen wie etwa Zwangsarbeiterinnen und



Zwangsarbeiter, osteuropäische Kriegsgefangene oder in den Konzentrationslagern Ermordete in das Gedenken einzubeziehen.

Der Volksbund stärkte die Jugendarbeitskreise und erweiterte das Motto um „Arbeit für den Frieden“. Doch auf die grundsätzliche Kritik gab er in vielen Fällen keine ausreichenden Antworten. So kam es bei einer internationalen Jugendbegegnung im französischen Arras im Juli 1969 zu Protesten und einem spontanen Sit-in auf dem Marktplatz. Beides richtete sich gegen den vermeintlichen „Militarismus“ des Verbandes, der bei Gedenkveranstaltungen das militärische Zeremoniell aus der Sicht der Jugendlichen überbetonte und nicht die inhaltliche Gestaltung in den Mittelpunkt stellte.<sup>14</sup>



[6] Erste Kontakte hinter den Eisernen Vorhang: Jugendliche in Mariánské Lázně (Tschechoslowakei, heute Tschechien), 1968

[7] Plakat für das deutsch-französische Jugendtreffen in Arras (Frankreich), 1969

[8] Westberliner Schülerinnen und Schüler sammeln Spenden für den Volksbund. Berlin (West), 1966.

[9] Deutsch-französisches Jugendtreffen in Arras (Frankreich), 1969



## 1970er Jahre Gesellschaftliche Herausforderungen

*In den 1970er Jahren war die Jugendarbeit des Volksbundes vor Herausforderungen gestellt, die sich sowohl aus der mittlerweile etablierten Jugendarbeit auf Kriegsgräberstätten als auch aus dem gesellschaftlichen Umbruch um 1970 ergaben.<sup>15</sup>*



[1]  
Jugendlager in La Fère  
(Frankreich), 1972



[2]  
Bundesjugendministerin  
Käthe Strobel besucht  
mehrere Volksbund-  
Jugendlager. Neuville-  
Saint-Vaast (Frankreich),  
1971.

[3]  
Jugendliche und Hubertus  
Rogge, der langjährige  
Jugendreferent des Bremer  
Landesverbandes.  
Compiègne (Frankreich),  
1973.

Die internationalen Angebote waren mittlerweile fest etabliert: Nur 16 Jahre nach dem Jugendlager 1957 im normannischen La Cambe gab es das 1000. Angebot dieser Art in Frankreich. Zur Mitte des Jahrzehnts gab es bereits Jugendlager in zehn europäischen Staaten. Gleichzeitig wurde eine der Hauptaktivitäten dieser Begegnungen zunehmend obsolet: die der Errichtung von Kriegsgräberstätten. 1973 stellte Verbandspräsident Willi Thiele fest, dass diese Aufgabe in Westeuropa in naher Zukunft abgeschlossen sei.<sup>16</sup> Wohl auch deswegen waren die Teilnehmerzahlen seit den frühen 1970er Jahren rückläufig. Schließlich verfehlten die Sommerlager außerdem oft den

Zweck, Jugendliche langfristig an den Verband zu binden, da sie teilweise primär als Möglichkeit wahrgenommen wurden, im Ausland günstig Urlaub zu machen.<sup>17</sup>

Auf gesellschaftlicher Ebene rückte die Erinnerung an die zahlreichen und unterschiedlichen Opfer der Deutschen im Zweiten Weltkrieg zunehmend in den Mittelpunkt – wie von den Jugendlichen im Jahrzehnt zuvor gefordert. Die Arbeit des Volksbundes mit starkem Fokus auf deutsche Soldaten schien mit dieser gesellschaftlichen Entwicklung nicht hinreichend kompatibel. Im Bereich der Bildung kam mit

[4]  
Klaus Schütz, Regie-  
render Bürgermeister  
von West-Berlin, empfängt  
Jugendliche eines inter-  
nationalen Jugendlagers.  
Berlin (West), 1976.



[5]  
Gräberpflege in Ysselsteyn  
(Niederlande), 1976



[6]  
Jugendliche bei der  
Grabpflege, Cannock Chase  
(Großbritannien), 1978

der allmählichen Etablierung der Konzentrationslager-Gedenkstätten außerdem eine starke Konkurrenz auf. Sie waren hinsichtlich der Attraktivität für Jugend- und Bildungsarbeit den Kriegsgräberstätten im Ausland überlegen – nicht nur, weil sie besser erreichbar waren, sondern auch wegen ihrer Dokumentationszentren mit Dauerausstellungen und hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.<sup>18</sup>

Mit dem „Beutelsbacher Konsens“ von 1976, der didaktische Grundprinzipien für die politische Bildung formulierte, wurde schließlich klar, dass ein tradiertes „Totengedenken“ im unterstellten „Geiste der Gefallenen“ kein Grundstein zeitgemäßer historisch-politischer Bildung in der Volksbund-Arbeit mehr sein konnte.<sup>19</sup> Vielmehr musste der Volksbund eine stärkere pädagogisch-didaktische Auseinandersetzung in einer diverser werdenden schulischen und außerschulischen Bildungslandschaft suchen und sich innerhalb dieser verorten. Auch blieb der verbandsinterne Druck von Jugendlichen hoch, sich vom vermeintlichen „Militarismus“ abzugrenzen und sich stärker an der Friedensbewegung zu orientieren. Von ihr übernahm der Landesverband Bremen in der Folge etwa das Konzept der ‚Friedenswoche‘.<sup>20</sup>





## 1980er Jahre Generationswechsel und Wandel in Osteuropa

*Im Volksbund und stärker noch in seiner Jugendarbeit machte sich in den 1980er Jahren ein Generationswechsel bemerkbar: Die jungen Verbandsmitglieder hatten kaum noch einen unmittelbaren biographischen Bezug zum Zweiten Weltkrieg.<sup>21</sup> Der Generationswechsel sowie die weiterhin stärker werdende Konkurrenz durch Gedenkstätten fernab von Friedhöfen setzten den Verband unter Druck und zwangen ihn, neue Formate zu entwickeln.*

Ein Grundstein für ein solches Format wurde 1982 gelegt: Eine Schulklasse aus dem rheinländischen Lindlar pflegte Gräber auf dem deutschen Soldatenfriedhof im niederländischen Ysselsteyn – erstmals geschah das außerhalb der sommerlichen Jugendlager. Das Jahr 1982 gilt daher als Geburtsstunde für die spätere Jugendbegegnungsstätte Ysselsteyn.<sup>22</sup>

[1]  
Kranzniederlegung am Grab des unbekanntesten Soldaten durch Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Jugendlagers in Frankreich. Paris (Frankreich), 1980.

Größere Neuerungen der Jugendarbeit brachte die zweite Hälfte des Jahrzehnts. Zum einen tagten die Jugendarbeitskreise der Landesverbände 1989 erstmals gemeinsam und empfahlen dem Jugendausschuss und dem Präsidium die dauerhafte Einrichtung eines „Bundesjugendarbeitskreises“. Dieser Empfehlung wurde im darauffolgenden Jahr zugestimmt. Das machte es jungen Verbandsmitgliedern 1989 erheblich leichter, sich bundesweit zu vernetzen. Ein Jahr zuvor war die Ära Hans Soltaus mit seinem Abschied in den Ruhestand nach fast vier Jahrzehnten im Dienste der Volksbund-Jugendarbeit zu Ende gegangen.

[2]  
Im Rahmen eines Jugendlagers pflegt eine Jugendliche eine Erinnerungsplakette in Škofja Loka (Jugoslawien, heute Slowenien), 1984



Zum anderen hatten die Reformen in den sozialistischen Staaten einen enormen Einfluss auf die Möglichkeiten des Volksbundes: In den späten 1980er Jahren waren erstmals Jugendliche aus diesen Staaten zu Gast bei Jugendbegegnungen in der Bundesrepublik, noch ehe an Kriegsgräberpflege zu denken war.<sup>23</sup> Im August 1989 schließlich reisten Jugendliche auf Einladung des Volksbundes zur Gräberpflege in die Sowjetunion: Aus dem hessischen Bebra ging es etwa 3.000 Kilometer per Bus ins zentralrussische Tambow.<sup>24</sup>



[3] Der französische Premierminister Jacques Chirac begrüßt Hamburger Teilnehmerinnen und Teilnehmer des internationalen Jugendlagers. Souain (Frankreich), 1986.



[5] Jugendliche aus Hessen im Sommer 1989 in der Sowjetunion. Moskau (UdSSR, heute Russland), 1989.



[4] Die Bundesjugendministerin Rita Süßmuth unterhält sich mit Jugendlichen am Infostand des Volksbundes beim Jugendempfang des Bundespräsidenten. Bonn, 1987.



[6] Jugendliche bei der Anlage von Kriegsgräbern im zentralrussischen Tambow (UdSSR, heute Russland), 1989.

# 1990er Jahre Jugendbegegnungsstätten im Westen – neuer Pioniergeist im Osten

*Die 1990er Jahre waren ein Jahrzehnt des intensiven Wandels der gesamteuropäischen Jugendarbeit im Volksbund. Die Deutsche Einheit ermöglichte die Erweiterung des Volksbundes um fünf neue Landesverbände, die nach und nach Jugendreferenten einstellten.*

[1]  
Deutsch-ungarischer  
Jugendaustausch und  
Anlage von Kriegsgräbern  
in Székesfehérvár (Ungarn)  
im August 1990



1



2

Der internationale Austausch und die Jugendbegegnungen im westeuropäischen Ausland profitierten insbesondere von der Eröffnung der Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten ab 1993 – mit pädagogischen Teams, Unterbringungsmöglichkeiten und Seminarräumen. Sie liegen in unmittelbarer Nähe von Kriegsgräberstätten, die teilweise seit mehreren Jahrzehnten eng mit dem Volksbund und seiner Jugendarbeit verknüpft sind: etwa in Lommel, wo 1953 das erste offizielle internationale Jugendlager stattge-

funden hatte. Weitere Einrichtungen wurden im Laufe der 1990er Jahre im niederländischen Ysselsteyn und im französischen Niederbronn-les-Bains eröffnet, sodass es zum Ende des Jahrzehnts drei Häuser im westlichen Ausland gab.

Die Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten markierten mit ihrer personellen und infrastrukturellen Ausstattung die Ergänzung der reinen Grabpflege um eine umfassende historisch-politische Bildung.<sup>25</sup>

[2]  
Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines internationalen Jugendlagers helfen bei der Demontage der innerdeutschen Grenzanlagen zwischen Hessen und Thüringen. Wartha/Herleshausen, 1990.

[3]  
Pfingsttreffen 1992 der Jugendarbeitskreise. Heber, 1992.



3



4

[4] Eröffnung der Jugendbegegnungsstätte Lommel – 40 Jahre nach dem ersten Volksbund-Jugendlager. Lommel (Belgien), 1993.

Auch im Selbstverständnis des Verbandes stellten sie ein „Symbol der Neuorientierung“ dar.<sup>26</sup> Zwar konnten sie immer noch nicht mit den in der Regel staatlich geförderten Dokumentationszentren und Gedenkstätten mithalten, aber der Volksbund entwickelte mit dem Fokus auf Kriegsgräber weiter eine eigene schulische und außerschulische Jugendarbeit mit besonderem Charakter und mit dem Themenschwerpunkt Krieg und Kriegsfolgen.

Während in der westeuropäischen Nachbarschaft Bildungsangebote zunehmend die Pflegeeinsätze auf den Kriegsgräberstätten ergänzten, taten sich nach dem Fall des Eisernen Vorhangs im Osten neue Möglichkeiten auf. Hatte es bis in die späten 1980er Jahre weitgehend einen eher sporadischen Austausch zwischen bundesrepublikanischen sowie ost- und ostmitteleuropäischen Jugendlichen gegeben, änderte sich dies nun deutlich: Im Laufe des Jahrzehnts



5

[5] Treffen des Bundesjugendarbeitskreises in der 1993 eröffneten Jugendbegegnungsstätte Niederbronn-les-Bains (Frankreich)



6

Dass diese drei Bereiche auch in Europa keineswegs isoliert zu betrachten seien oder lediglich historische Fragen betreffen, machte das Aufflammen von kriegerischer Gewalt und ethnischem Hass im kollabierenden Jugoslawien schmerzhaft klar.

[6] Jugendliche pflegen einen verwilderten deutschen Soldatenfriedhof aus dem Ersten Weltkrieg im russischen Iljinskoje (früher Kassuben in Ostpreußen). Iljinskoje (Russland), 1995.

Begleitet wurde dieser Auf- und Ausbau der internationalen und nationalen Jugendarbeit von 1991 bis 2021 insbesondere durch Hans-Dieter Heine, der – ähnlich wie zuvor Hans Soltau – gemeinsam mit den Landesverbänden die Jugendarbeit des Volksbundes für Jahrzehnte prägte und vorantrieb.

[7] Internationales Jugendlager in Frankreich. Fresnes-en-Woëvre, 1990.



7

fanden zahlreiche internationale Begegnungen mit Jugendlichen aus fast allen Staaten des ehemaligen Warschauer Paktes statt. In Bezug auf die Gräberpflege in Ostmittel- und Osteuropa gab es unter den jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen ähnlichen „Pioniergeist“ wie in den 1950er Jahren im westlichen Ausland: In bisher unbekannten Regionen richteten die Gruppen unter anstrengender körperlicher Arbeit Kriegsgräberstätten oft erst her und knüpften Kontakte zur Bevölkerung.<sup>27</sup>

Neben diesen äußeren Bedingungen, die die Volksbund-Jugendarbeit stark beeinflussten, gab es auch inhaltliche Neuerungen. In der Bildungsarbeit nahm der Volksbund neben Kriegsoffern und Friedenspädagogik stärker auch Menschenrechte in den Fokus.<sup>28</sup>



8

[8] Jugendliche beim Umbau einer Schule zu einer Besucherunterkunft in der Nähe der deutschen Kriegsgräberstätte Rossoschka. Bei Wolgograd (Russland), 1997.

# 2000er Jahre

## Eigene didaktische Konzepte und eine Jugendbegegnungsstätte in Deutschland

2005 wurde die jüngste der vier volksbundeigenen Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten auf der Insel Usedom eröffnet. Nur wenige Meter von der polnischen Grenze entfernt und in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer deutschen Kriegsgräberstätte gelegen, bietet sie seit 2005 die Möglichkeit, den internationalen Austausch mit Deutschlands größtem östlichen Nachbarn zu vertiefen.



[1]  
Erster Spatenstich für die Jugendbegegnungsstätte Golm. Kamminke/ Usedom, 2003.



2

Neben der Auseinandersetzung mit Kriegsgräbern liegt auf der Insel, auf der sich im nationalsozialistischen Deutschland eine der größten Forschungs- und Versuchsanstalten für den Luftkrieg befand, insbesondere die historisch-politische Bildung mit Blick auf Zwangsarbeit und den deutschen Luftkrieg nahe.<sup>29</sup> Somit gibt es seither nun vier Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten: in Deutschland, Belgien, den Niederlanden und Frankreich.

Volksbundintern stärkten Beschlüsse vom Sommer 2005 die Jugend- sowie die Bildungsarbeit institutionell: Der Bundesjugendarbeitskreis erhielt eine Stimme im Bundespräsidium und der Bundesjugendausschuss wurde mit dem Pädagogischen Arbeitskreis vereint. Dieser neue Bundesjugendausschuss erhielt eine Stimme im Bundesvorstand. Seitdem hat die Jugend- und Bildungsarbeit in den maßgeblichen Gremien des Volksbunds Gehör und Einfluss.

Auf geschichtsdidaktischer Ebene fand das zeitgenössische Konzept der Multiperspektivität Eingang in die Bildungsarbeit. Damit werden verschiedene Opferperspektiven sowie unterschiedliche nationale Sichtweisen der Geschichte stärker als zuvor berücksichtigt.<sup>30</sup> Seitdem stützt sich die Jugend- und Bildungsarbeit des Volksbundes insbesondere auf

die Biographien von Kriegstoten. Das können einfache Soldaten sein, die lediglich glaubten, dem Befehl zur Pflicht folgen zu müssen, aber auch überzeugte Täter und Mitläufer, glühende Nationalsozialisten oder auch unschuldige Minderjährige, die noch im Frühjahr 1945 zum Kriegseinsatz verpflichtet wurden, zivile Opfer von Bombenangriffen und von gewaltsamer Vertreibung, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter und viele andere Gruppen mehr. Die Auseinandersetzung mit ihren Schicksalen egal welcher Nationalität ermöglicht es, sich multiperspektivisch mit dem Zweiten Weltkrieg auseinanderzusetzen. Eine weitere Stärkung und Professionalisierung erhielt die schulische Bildungsarbeit seit 2000 durch zusätzliche Bildungsreferentenstellen auch auf regionaler Ebene, nachdem es zuvor nur jeweils eine Stelle auf Landesverbandsebene gegeben hatte.

Ein gutes Beispiel für die selbstständige Mitarbeit jugendlicher Verbandsmitglieder ist die Beteiligung an der Aktion „Rote Hand“ zum Thema Menschenrechte in den 2000er Jahren. Damit protestierten Kinder und Jugendliche gegenüber Politikerinnen und Politikern gegen den Einsatz von Kindersoldaten – ergänzt durch eine Ausstellung über den Einsatz von Minderjährigen in der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg.<sup>31</sup>

[2]  
Jugendaktion „Aus Fremden werden Freunde“. Erste Veranstaltung aller Bildungsreferenten/Landesverbände bei der Expo 2000 in Hannover mit 1.200 Teilnehmenden. Hannover, 2000.



3

[3] Grabpflege in Lettland, 2000

[4] Eine Jugendliche bei der Aktion „Blumen gegen das Vergessen“ im August 2001. Ysselsteyn (Niederlande), 2001.

[5] Friedenspädagogische Schularbeit in Schwerin, 2000



4



5



6

[6] Jugendliche am Piskarjowskoje-Friedhof in St. Petersburg. Etwa 470.000 Personen, die der deutschen Belagerung und Blockade Leningrads zum Opfer fielen, sind hier begraben. St. Petersburg (Russland), 2008.



7

[7] Arbeitseinsatz der Pestalozzischule Rinteln am Futapass im Apennin. Futapass (Italien), 2003.



2010er Jahre

## Neue Themenfelder und Umstrukturierungen

Im vergangenen Jahrzehnt erschloss sich die Jugendarbeit des Volksbundes erneut neue Themenfelder: Im Sommer 2011 gab es erstmals ein Workcamp in Bosnien und Herzegowina, bei dem der jugoslawische Bürgerkrieg im Mittelpunkt stand. Jugendliche pflegten in den Gegenden um Srebrenica und Tuzla die Gräber von Opfern der ethnischen Gewaltverbrechen, die dort erst anderthalb Jahrzehnte zuvor stattgefunden hatten. Dies sowie der stärkere inhaltliche Fokus auf den Themenkomplex Flucht und Migration zeigen, wie sich der Volksbund neuen Inhalten geöffnet hat und sich zunehmend mit der jüngsten europäischen Geschichte auseinandersetzte.<sup>32</sup> Das Selbstverständnis als Akteur einer explizit europaweiten Bildungsarbeit fand schließlich auch Eingang in das Leitbild des Gesamtverbandes, das der Bundesvertretertag 2016 in Göttingen verabschiedete.

[1] Jugendliche bilden den Schriftzug „Frieden“ an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen (Österreich), 2010



[2] Mit der Aktion „Rote Hand“ protestieren Kinder und Jugendliche weltweit gegen den Einsatz von Kindersoldaten. Usedom 2015.

[3] Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workcamps in Bosnien richten Gräber von den Massakern an muslimischen Bosnierinnen und Bosniern her. Srebrenica/Tuzla (Bosnien-Herzegowina), 2011.





[4]  
Nur wenige Jahre nach der Eröffnung wurde die Jugendbegegnungsstätte Golm erweitert – unter anderem durch einen Kletterparcours und neue Gebäude. Kamminke/ Usedom, 2012.

[5]  
Jugendliche bei der Pflege sowjetischer Kriegsgräber. Rădăuți (Rumänien), 2017.



5

Eine große Würdigung erfuhr die Jugendarbeit des Volksbundes 2014, als sie mit dem Internationalen Preis des Westfälischen Friedens ausgezeichnet wurde. Die breite Wirkung der Jugend- und Bildungsarbeit belegen auch die Besucherzahlen in den Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten deutlich: Zur Mitte des Jahrzehnts hatten sie seit 1993 bereits eine Viertelmillion Gäste beherbergt.<sup>33</sup> Seit 2017 stattet der

Volksbund Kriegsgräberstätten mit Ausstellungen aus und entwickelt sie – neben ihrer bisherigen Funktion als Friedhöfe und Gedenkstätten – zu Lernorten weiter. 2019 wurde die Arbeit in Lommel, Ysselsteyn, Niederbronn-les-Bains und auf Usedom in die Verbandsatzung aufgenommen. Das und die steten Investitionen in Gebäude und Infrastruktur stärkten und stärken die vier Einrichtungen außerdem.



6

Verbandsintern stand das Jahrzehnt von 2010 bis 2019 unter dem Stern einer wachsenden Bedeutung der Jugend- und Bildungsarbeit. Das bisherige Jugendreferat wurde aufgrund der Vorschläge einer Strukturkommission in mehrere „Fachbereiche“ in der Abteilung Gedenkkultur und Bildung umgewandelt. Das entlastete die Landesverbände bei Planung und Organisation der Workcamps. Die Bundesgeschäftsstelle übernahm wichtige Aufgaben und neue Fördermöglichkeiten durch bilaterale Jugendwerke und andere öffentliche Geldgeber eröffneten sich.

Im Bereich der schulischen Bildungsarbeit zeichnet sich der Volksbund durch eine Weiterentwicklung der seit den frühen 1980er Jahren bestehenden Schriftenreihe „Beispiele Praxis“ aus. Diese Themenhefte werden seit 2016 erweitert um Unterrichtsideen und begleitend zu Wanderausstellungen mit Schwerpunktthemen als sogenannte Bildungspakete herausgegeben.



7

[6]  
Der deutsche Botschafter in Paris empfängt Schülerinnen und Schüler, die am Comic-Wettbewerb des Volksbundes teilgenommen haben. Paris (Frankreich), 2018.

[7]  
Ehrung der Jugendarbeit des Volksbundes mit dem Jugendpreis des Westfälischen Friedens. Münster, 2014.



2020er Jahre

Corona und Ukrainekrieg

*Das aktuelle Jahrzehnt war auch für den Volksbund von der Corona-Pandemie geprägt. Die Teams der Bildungs- und Jugendarbeit reagierten mit der Umstellung auf digitale Formate und merkten deutlich, dass der vitale, internationale und demokratische Austausch sowie eine erfolgreiche Verbandsarbeit von der direkten Kommunikation und von gemeinschaftlichen Erfahrungen leben.*

Teilweise konnte der Volksbund dabei an bereits in den 2010er Jahren entwickelte digitale Lerninhalte wie den „Digitalen Friedhof“ anknüpfen und mit Hilfe der App „Actionbound“ digitale Führungen auf Kriegsgräberstätten anbieten. Dennoch war der Wunsch groß, schnell mit Hygienekonzepten, Abstandsregeln und Maskenpflicht zur direkten Begegnung zurückzukehren. Trotz der Einschränkungen entstand 2020 ein gänzlich neues Format: Mit dem Projekt „Peace Line“ besuchen junge Erwachsene gemeinsam Gedenkort des Ersten und Zweiten Weltkrieges sowie der Europäischen Einigung und erarbeiten sich dort gemeinsam Geschichte. Aktuell führen vier Routen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Europa in nahezu ein Dutzend europäische Staaten, wo sie interkulturelle Erfahrungen machen und die Perspektiven der anderen Europäerinnen und Europäer auf die Geschichte kennenlernen.

Lediglich zwei Jahre nach Beginn des Jahrzehnts waren der Volksbund und seine Jugendarbeit vor eine tiefe Zäsur gestellt: Der großangelegte völkerrechtswidrige Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar 2022, der einen seit acht Jahren bestehenden schwelenden Konflikt eskalierte, machte deutlich, dass sich auch die klassische Friedensarbeit nicht in abstrakten Appellen als Lehre aus der Vergangenheit erschöpfen kann. Es stellte sich die Frage, ob die jahrzehntelange internationale Jugendarbeit mit unzähligen Begegnungen vergebens gewesen war. Die Antwort ist sicher ein klares Nein. Vor dem Hintergrund des Krieges Russlands gegen die Ukraine hat die Jugend- und Bildungsarbeit des Volksbundes, die sich mit allen Aspekten der Auswirkungen von Kriegen beschäftigt, eine besondere Aktualität erhalten und wird vor neue Herausforderungen gestellt. Die notwendige Reflexion über den richtigen Umgang mit diesem bis dato nicht vorstellbaren Krieg vor unserer Haustür hält an und die Jugendlichen bringen sich aktiv in diesen teilweise kontroversen Diskurs mit ein. Eines ist allen klar geworden: Es reicht nicht aus, gegen Krieg zu sein, um einen nachhaltigen Frieden zu schaffen.

[1] Jugendliche vor Schloss Neuschwanstein: im Jahr 2020 mit Masken zum Infektionsschutz



[2] Besuch mit Schülerinnen und Schülern aus Konstanz in der Euthanasie-Tötungsanstalt Grafeneck, Gomadingen, 2021.



3



6

[3] Jugendliche bei einer Gedenkveranstaltung am polnischen Soldatenfriedhof Montecassino (Italien), 2022

[4] 2022 stand in vielen Workcamps die Auseinandersetzung mit dem Krieg in der Ukraine im Mittelpunkt – wie hier im Sommer in Wielbark (Polen)

[5] Friedhofspflege, Cannock Chase (Großbritannien), 2022



4



5

Weiterhin besteht eine große Herausforderung darin, sich einerseits neuen Ansätzen und Themen zu öffnen und andererseits das eigene Profil zu bewahren. Wenngleich der Bezug zu den beiden Weltkriegen und die Arbeit auf Kriegsgräberstätten weiterhin im Mittelpunkt stehen, beschäftigen sich junge Europäerinnen und Europäer auch mit den aktuellen Kriegen in der Ukraine, in Syrien und auch mit Menschenrechtsverletzungen in Belarus und anderen Staaten. In vielen Schulklassen sind heute junge Menschen mit Migrationshintergrund, die oft eigene Kriegserfahrungen mitbringen. Viele Landesverbände beziehen diesen Aspekt in ihre Bildungsarbeit ein und stellen damit aktuelle Bezüge zu den Kriegen der jüngsten Vergangenheit her. Weiterhin bilden die drei Bereiche Gräberpflege, internationaler Austausch sowie Erinnerungs- und Gedenkarbeit im In- und Ausland den Kern der Jugendarbeit des Volksbundes.<sup>34</sup> Dass diese Bereiche mittlerweile weit über das Gedenken an Soldatinnen und Soldaten hinausgehen, ist auch das Verdienst der jungen Verbandsmitglieder, die sich seit den 1950er Jahren oft stärker als der Gesamtverband für Neuerungen eingesetzt haben. Kernelemente des Wandels waren und sind dabei die aktive Teilnahme der Jugendlichen, mehr Gewicht bei verbandsinterner Mitbestimmung, eine stärkere Professionalisierung und pädagogische Ausrichtung sowie eine geographische, zeitliche und thematische Erweiterung der Ereignisse und Gruppen, derer der Volks-

bund gedenkt. Die Jugendarbeit ist elementar für die Zukunft, die Relevanz und die gesamtgesellschaftliche Breitenwirkung des Volksbundes.

Das Jahr 2023 steht ganz im Zeichen der neuen Kampagne „courage counts“. „courage counts“ ist das Kampagnen-Motto anlässlich 70 Jahre internationaler Jugendarbeit – Engagement und Haltung zählen! Das galt früher wie heute – es braucht Engagement, dass Menschen aus der überwältigenden Anzahl der Kriegstoten lernen. Dafür setzt sich der Volksbund ein. Er begreift sie als Verantwortung für die Werte eines friedlichen Miteinanders und möchte junge Menschen für gesellschaftliches Engagement gewinnen. Eine eigene Haltung braucht Mut – courage counts!

[6] Ausstellung an der Kriegsgräberstätte Niederbronn-les-Bains im Elsass (Frankreich), 2022

# Den Volksbund kontaktieren

## Bundesgeschäftsstelle

Sonnenallee 1  
34266 Niestetal  
Tel. 0561 7009-0  
Fax 0561 7009-221  
info@volksbund.de

## Hauptstadtbüro Berlin

Lützowufer 1  
10785 Berlin  
Tel. 030 23093-634  
Fax 030 23093-699  
info@volksbund.de

## Erinnerungskultur/ Netzwerkarbeit

Tel. 030 23093-622  
Fax 030 23093-699  
erinnerungskultur@  
volksbund.de

## BADEN-WÜRTTEMBERG

### Landesgeschäftsstelle

Sigismundstraße 16  
78462 Konstanz  
Tel. 07531 9052-0  
Fax 07531 9052-52  
lv-konstanz@volksbund.de

### Bezirksverband Nordbaden

Fritz-Erler-Str. 25  
76133 Karlsruhe  
Tel. 0721 23020  
Fax 0721 21970  
bv-karlsruhe@volksbund.de

### Bezirksverband Nordwürttemberg

Nürnberger Straße 184  
70374 Stuttgart  
Tel. 0711 621826  
Fax 0711 6150126  
bv-stuttgart@volksbund.de

### Bezirksverband Südbaden- Südwestfalen

Sigismundstraße 16  
78462 Konstanz  
Tel. 07531 9052-0  
Fax 07531 9052-52  
bv-konstanz@volksbund.de

## BAYERN

### Landesgeschäftsstelle

Maillingerstraße 24  
80636 München  
Tel. 089 188077  
Fax 089 186670  
bayern@volksbund.de

### Bezirksverband München

Maillingerstraße 24  
80636 München  
Tel. 089 187465  
Fax 089 1255700  
bv-muenchen@volksbund.de

### Bezirksverband Oberbayern

Maillingerstraße 24  
80636 München  
Tel. 089 187598  
Fax 089 12779834  
bv-oberbayern@  
volksbund.de

### Bezirksverband Niederbayern

Papiererstraße 24  
84034 Landshut  
Tel. 0871 61189  
Fax 0871 67592  
bv-niederbayern@  
volksbund.de

### Bezirksverband Oberpfalz

Stobäusplatz 3  
93047 Regensburg  
Tel. 0941 55395  
Fax 0941 565770  
bv-oberpfalz@volksbund.de

### Bezirksverband Oberfranken

Maximilianstraße 6  
95444 Bayreuth  
Tel. 0921 98565  
Fax 0921 98567  
bv-oberfranken@volksbund.de

### Bezirksverband Mittelfranken

Siemensstraße 1  
90459 Nürnberg  
Tel. 0911 447705  
Fax 0911 4469654  
bv-mittelfranken@  
volksbund.de

### Bezirksverband Unterfranken

Eichendorffstraße 14b  
97072 Würzburg  
Tel. 0931 52122  
Fax 0931 573026  
bv-unterfranken@volksbund.de

### Bezirksverband Schwaben

Auf dem Kreuz 58  
86152 Augsburg  
Tel. 0821 518088  
Fax 0821 158399  
bv-schwaben@volksbund.de

## BERLIN

Julius-Leber-Kaserne  
Kurt-Schumacher-Damm 41  
13405 Berlin  
Tel. 030 25464-134  
Fax 030 25464-138  
berlin@volksbund.de

## BRANDENBURG

Kirchstraße 6  
15757 Halbe  
Tel. 033765 219-20  
Fax 033765 219-208  
brandenburg@volksbund.de

## BREMEN

Rembertistraße 28, 28203 Bremen  
Tel. 0421 3240-05  
Fax 0421 3240-57  
bremen@volksbund.de

## HAMBURG

Brauhausstraße 17  
22041 Hamburg  
Tel. 040 259091  
Fax 040 2509050  
hamburg@volksbund.de

## HESSEN

Sandweg 7  
60316 Frankfurt/Main  
Tel. 069 944907-0  
Fax 069 944907-70  
hessen@volksbund.de

## MECKLENBURG- VORPOMMERN

Walther-Rathenau-Straße 2a  
19055 Schwerin  
Tel. 0385 5918-430  
Fax 0385 5918-4331  
m-v@volksbund.de

## NIEDERSACHSEN

### Landesgeschäftsstelle

Wedekindstraße 32  
30161 Hannover  
Tel. 0511 321282  
niedersachsen@volksbund.de

### Bezirksverband Braunschweig

Bankplatz 8  
38100 Braunschweig  
Tel. 0531 49930  
Fax 0531 126301  
bv-braunschweig@volksbund.de

### Bezirksverband Hannover

Wedekindstraße 32  
30161 Hannover  
Tel. 0511 327-363  
bv-hannover@volksbund.de

### Bezirksverband Lüneburg/ Stade

Auf der Hude 8  
21339 Lüneburg  
Tel. 04131 366-95  
Fax 04131 366-05  
bv-lueneburg@volksbund.de

### Bezirksverband Weser-Ems

Donnerschweer Straße 4  
26123 Oldenburg  
Tel. 0441 136-84  
Fax 0441 138-11  
bv-weser-ems@volksbund.de

## NORDRHEIN-WESTFALEN

### Landesgeschäftsstelle

Alfredstraße 213  
45131 Essen  
Tel. 0201 842-370  
Fax 0201 842-3737  
nrw@volksbund.de

### Regionalgeschäftsstelle Rheinland

zuständig für die Regierungs-  
bezirke Düsseldorf und Köln  
Neumarkt 12-14  
50667 Köln  
Tel. 0221 257-7169  
Fax 0221 251-951  
rg-rheinland@volksbund.de

### Regionalgeschäftsstelle Westfalen-Lippe

zuständig für die Regierungs-  
bezirke Arnsberg, Münster  
und Detmold  
Bült 2  
48143 Münster  
Tel. 0251 568-34  
Fax 0251 518-429  
westfalen-lippe@volksbund.de

## RHEINLAND-PFALZ

### Landesgeschäftsstelle

117er Ehrenhof 5  
55118 Mainz  
Tel. 06131 2202-29  
Fax 06131 2202-60  
rheinland-pfalz@volksbund.de

### Bezirksverband Koblenz-Trier

Andernacher Straße 100  
56070 Koblenz  
Tel. 0261 133-6890  
Fax 0261 133-6895  
bv-koblenz-trier@volksbund.de

### Bezirksverband Rhein- hessen-Pfalz

St.-Guido-Stifts-Platz 5  
67346 Speyer  
Tel. 06232 35045  
Fax 06232 40237  
bv-speyer@volksbund.de

## SAARLAND

Graf-Werder-Kaserne  
Wallerfanger Str. 31, Geb. 13  
(Karrierecenter)  
66740 Saarlouis  
Tel. 06831 4888-598  
Fax 06831 4888-596  
saarland@volksbund.de

## SACHSEN

Loschwitz Straße 52a  
01309 Dresden  
Tel. 0351 314-370  
Fax 0351 314-3770  
sachsen@volksbund.de

## SACHSEN-ANHALT

Jahnring 17  
39104 Magdeburg  
Tel. 0391 60745-40  
Fax 0391 60745-429  
s-anhalt@volksbund.de

## SCHLESWIG-HOLSTEIN

An der Schanze 2  
24226 Heikendorf  
(am U-Boot-Ehrenmal)  
Tel. 0431 906-6190  
Fax 0431 906-6199  
s-h@volksbund.de

## THÜRINGEN

Bahnhofstraße 4 a  
99084 Erfurt  
Tel. 0361 644-2175  
Fax 0361 644-2174  
thueringen@volksbund.de

## Literaturverzeichnis

<sup>1</sup> Die vorliegende Publikation beruht zu einem wesentlichen Teil auf den Erkenntnissen der 2019 von Bernd Ulrich, Christian Fuhrmeister, Manfred Hettling und Wolfgang Kruse veröffentlichten Monographie. Weitere Informationen stammen aus der Jubiläumsschrift zum 100-jährigen Bestehen des Volksbundes. Dies wird an den entsprechenden Stellen kenntlich gemacht. Bernd Ulrich/Christian Fuhrmeister/Manfred Hettling/Wolfgang Kruse: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Entwicklungslinien und Probleme, Berlin 2019. Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (Hrsg.): Dienst am Menschen. Dienst am Frieden. 100 Jahre Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. 1919–2019, Kassel 2019.

<sup>2</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 425–427, 429.

<sup>3</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 426–428.

<sup>4</sup> Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (Hrsg.): Dienst, S. 76.

<sup>5</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 429–430.

<sup>6</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 431, 437 (Zitat S. 437).

<sup>7</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 427–428.

<sup>8</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 426, 431–433.

<sup>9</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 433–434.

<sup>10</sup> Siehe: [https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/1968/1968\\_03\\_22-Deutsche-Kriegsgraeberfuersorge-in-Schulen.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1968/1968_03_22-Deutsche-Kriegsgraeberfuersorge-in-Schulen.pdf).

<sup>11</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 431.

<sup>12</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 439.

<sup>13</sup> Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 434.

<sup>14</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 434–436.

<sup>15</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 435–436.

<sup>16</sup> Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (Hrsg.): Dienst, S. 116.

<sup>17</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 435.

<sup>18</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 436–439.

<sup>19</sup> Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 436.

<sup>20</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 435.

<sup>21</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 437–438.

<sup>22</sup> Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (Hrsg.): Dienst, S. 134.

<sup>23</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 440–441.

<sup>24</sup> Kriegsgräberfürsorge. Stimme und Weg (65), Nr. 4 (November 1989), S. 24–25.

<sup>25</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 442–443.

<sup>26</sup> Stimme und Weg. Arbeit für den Frieden (68), Nr. 4 (1989), S. 15.

<sup>27</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 441–442.

<sup>28</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 446.

<sup>29</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 444.

<sup>30</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 445–446.

<sup>31</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 446–447.

<sup>32</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 447.

<sup>33</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 443.

<sup>34</sup> Vgl. Ulrich (u. a.): Volksbund, S. 447.

[1]  
Teilnehmerin des  
Kid-Camp auf dem  
Golm. Kamminke/  
Usedom, 2019.

## Bildnachweis

<b>Titel</b>	Halfpoint – stock.adobe.com
<b>Grußwort</b>	Volksbund
<b>Einleitung</b>	Volksbund
<b>1950er Jahre</b>	[1], [3], [4] Volksbund; [2] Volksbund/Heinz Finke
<b>1960er Jahre</b>	[1], [6], [7] Volksbund; [2] Volksbund/Hans Schriever; [3] Volksbund/Syderow; [4] Volksbund/Studio Gerard Kruijzen; [5], [9] Volksbund/Willi Kammerer; [8] Volksbund/Brause
<b>1970er Jahre</b>	[1], [3], [4] Volksbund; [2], [6] Volksbund/Willi Kammerer; [5] Volksbund/Hans Soltau
<b>1980er Jahre</b>	[1] Volksbund/Photographiques Parisiennes; [2], [3], [5], [6] Volksbund; [4] Volksbund/Detlef Kroll
<b>1990er Jahre</b>	[1], [2], [6], [7] Volksbund; [4] Volksbund/Thomas Rey; [5] Volksbund/Hans-Dieter Heine; [8] Volksbund/Fritz Kirchmeier
<b>2000er Jahre</b>	[1] Volksbund/Fritz Kirchmeier; [2], [6], [7] Volksbund; [3] Volksbund/Eberhard Baar; [4] Volksbund/Martin Dodenhoeft; [5] Volksbund/Pressefoto Lindenbeck
<b>2010er Jahre</b>	[1], [3], [4], [6], [7] Volksbund; [2] Volksbund/Lilian Heinen-Krusche; [5] Volksbund/Görgl
<b>2020er Jahre</b>	[1] Volksbund/Samuel Ortman; [2] Volksbund/Sebastian Steinebach; [3] Volksbund/Michele Di Lonardo; [4] Volksbund/Konstantin Kaune; [5] Volksbund; [6] Volksbund/Uwe Zucchi
<b>Seite 39</b>	Volksbund/Vanessa Lefarth



Die Jugendarbeit des Volksbundes wird von zahlreichen öffentlichen Institutionen und privaten Unterstützern gefördert, die nicht alle hier genannt werden können. Zu den Fördermittelgebern und langjährigen Unterstützern der Jugendarbeit des Volksbundes gehören:

